

Der letzte Kampf

Satans finaler Schlag

Von Feuerblut

Kapitel 15: Der alles entscheidende Kampf

Hallo ihr Lieben!!

*Und wieder ist es Zeit für ein neues Kapitel von Jeanne!!
Wir kommen langsam auf das Ende zu... Aber ihr habt ja noch 3 Wochen Lesestoff, also noch nicht traurig sein!! :-)
Euch jetzt aber viel Spaß beim Lesen!!*

Liebe Grüße

Lisa

PS: Vielen Dank an maryjoa3004, die extra für mich ein Stück auf youtube hochgeladen hat!! Danke dir, Caro :-)

Kapitel 15: Der alles entscheidende Kampf

<http://www.youtube.com/watch?v=hnTnonzlxhQ>

Manchmal hat man das Gefühl, die Welt steht still.

Nichts rührt sich mehr, das Gras wiegt nicht mehr im Wind, weil einfach keiner da ist.

Kein Vogel singt, da er die Dunkelheit um sich herum spürt und ihm diese Last die Sprache verschlägt.

Man glaubt, der Boden bricht unter einem weg, man denkt, es sei endgültig vorbei.

Doch dann blickt man in den schwarzgetränkten Himmel und sieht - zwei scheinbar verlorene Sternschnuppen über das Firmament gleiten.

Sie fliegen dicht beieinander, als ob sie zusammengehören würden.

Lange ziehen sie ihre leuchtenden Schweife durch die Dunkelheit - und entlocken deinem gekränkten Herzen ein Lächeln. Es ist nur ein ganz kleines Lächeln, aber es kann die große Wendung deines Schicksals bedeuten. Es kann der Anfang einer ganz neuen Zeit sein, einer Zeit, die schon lange hätte anbrechen sollen.

Maron war wie betäubt, als sie plötzlich allein auf dem Boden saß. Ihre Kleider waren blutüberströmt. Auch Chiaki neben ihr schien es nicht anders zu ergehen.

Sie waren allein, ihre Engel waren tot. Für immer.

Chiaki kroch zu seiner Freundin herüber, nahm sie in seine Arme und sie weinten sich gemeinsam den Schmerz von der Seele.

Sie spürten beide diesen Stich im Herzen, der einfach nur wehtat.

Chiaki legte seine blutgetränkten Hände auf Marons Schultern und zog sie näher an sich heran, er spürte ihr Herz schlagen, doch er spürte auch denselben Schmerz, den er in diesem Moment selbst empfand.

Wenn die Liebe zu einem anderen zerbricht, ist es normal, dass ein unerträglicher Schmerz zurückbleibt.

Doch genau dies war Satans Plan gewesen, Maron und Chiaki waren nun psychisch labil und unfähig zu kämpfen.

Der böse König lachte. Er lachte so laut, dass es ungewollt an Chiakis und Marons Ohren klang, auch, wenn diese es nicht an sich herankommen lassen wollten.

„Sie sind tot! Endlich! Diese dummen Engel haben mich lange genug genervt! Dass Gott es mit diesen Viechern um sich herum überhaupt aushält! Und was wollt ihr nun tun, Kaitos? Wollt ihr euch rächen? Nur zu! Empfindet Hass und ihr seid eine leichte Beute für mich! Oder was ist mit dir, Maron? Sollen wir dich nicht doch noch entjungfern, nur wir zwei?“, rief der böse Herrscher, Maron klammerte sich noch mehr schluchzend an Chiaki, der rasend vor Zorn aufspringen wollte.

„Nicht...“ Maron flüsterte leise, doch Chiaki hielt inne.

Das tränenüberströmte Mädchen blickte zu ihm auf.

„Ich glaube immer noch an Gott. Auch, wenn er unsere Engel im Stich gelassen hat“, sagte sie und Chiaki sah den Ernst in ihren Augen.

(http://www.youtube.com/watch?v=QALv6_Yqurg&feature=channel_video_title)

„Ich habe sie nicht verlassen“, erklang plötzlich eine Stimme.

Chiaki riss die Augen auf, Maron erkannte die Stimme des Herrn sofort.

„Hört ihr die Engel singen? Sie weisen zwei wahren Helden den Weg zu mir.“

Maron und Chiaki umklammerten gegenseitig ihre Arme, als sie zu dem hellen Licht über sich blickten.

Ja, sie konnten die Engel hören, ihr Gesang war hell und hoffnungsvoll. Er öffnete ihnen die Herzen, wischte alle Traurigkeit weg und erfüllte sie wieder mit Hoffnung.

Maron weinte. Diese Musik war so wunderschön und endlich fühlte sie sich nicht mehr allein.

Chiaki weinte ebenfalls. Seine braunen Augen blickten ebenfalls in das Licht und versuchten, Access in ihnen auszumachen, doch er konnte außer dem Licht nichts sehen.

„Trauert nicht um sie. Sie haben wahrlich großes geleistet. Sie sind jetzt bei mir“, sagte Gott und der Engelgesang wurde langsam leiser, bis er wie das Licht erlosch.

„Sie sind bei ihm“, sagte Chiaki und lächelte warm.

„Dann bin ich glücklich“, fügte er noch an und Maron erwiderte sein Lächeln.

„Ich auch, Chiaki, ich auch. Sie haben es wahrlich verdient, in den Himmel zurückkehren zu dürfen“, sagte sie und beide umarmten sich.

„Seid ihr jetzt endlich fertig? Wunderschöne Show hat euer Gott da abgezogen, wirklich tolle Vorstellung. Können wir jetzt endlich kämpfen?“, fragte Satan und hatte seinen langen Mantel abgelegt und ein Schwert gezogen.

„Einer gegen zwei? Mutest du dir da nicht etwas viel zu?“, fragte Chiaki, als er mit Maron näher getreten war.

Der böse König fing erneut an zu lachen.

„Wie süß. So etwas kann nur ein naives Kind sagen, das mich gewaltig unterschätzt. Ich

möchte anmerken, dass ihr zwei euch hier in meinem Reich befindet und meinen Regeln unterliegt. Um euch herum sind lauter Dämonen, und ihr seid beide unverwandelt. Ohne eure Engel habt ihr niemanden, der euch die Kraft verleiht. Und ich bin außerdem auch noch da. Ich, der Stärkste in meinem Reich. Glaubst du immer noch, dass ihr gewinnen könnt, Chiaki?", fragte er und der junge Mann blickte ihn entschlossen an.

„Oh ja, das glaube ich!“, sagte er und hielt weiterhin Marons Hand fest.

„Ich brauche keinen Engel zum Verwandeln! Ich habe einen Engel neben mir stehen. Einen Engel, der so rein ist, dass er sich noch nicht einmal durch Satans eingeflöbte Seele hat beschmutzen lassen. Ich brauche sie, und niemanden mehr! Ich brauche weder den Hass, noch die Einsamkeit!“

Chiaki leuchtete hell auf und verwandelte sich in Sindbad, scheinbar von ganz allein.

„*Erstaunlich, wirklich erstaunlich. Du bist stärker geworden, Adam*“, meinte Satan anerkennend.

„Auch ich werde mich nicht noch einmal von dir verführen lassen, Teufel! Ich bin Jeanne, die Kamikazediebin und im Namen Gottes werde ich dich vernichten!“, rief Maron und verwandelte sich in Jeanne.

„*Soso, du willst mich vernichten, Maron? Erinnerst du dich nicht an das, was ich dir gesagt habe? Ein Utopia ist kein Ort zum Leben! Ich dachte, nach deinem Traum hättest du das gelernt!*“

„Ich habe auch gelernt, dass es sich nicht mit Dämonen leben lässt, Satan! Dein Weg ist auch nicht der richtige! Und ich setze mich für den Frieden ein! Ich glaube nicht daran, dass Gott ein Utopia haben will! Er will nur Frieden auf Erden, genauso wie Chiaki und ich! Und deine Dämonen stören da!“, rief Jeanne und setzte den ersten Dämon Schachmatt, indem sich ihre goldene Perlenkette um ihn schlang und er sich schreiend auflöste.

(<http://www.youtube.com/watch?v=Atc51MxhoAE>)

„*Gut. Ihr wollt kämpfen. Ich habe euch gewarnt. Ihr seid selbst schuld*“, sagte Satan und hob sein gewaltiges Schwert.

Er setzte zum Sprung an.

Man merkte, dass er über gewaltige Kräfte verfügte.

Er flog höher als ein normaler Mensch es je vermochte und er war rasend schnell.

„Weg, Chiaki!“, schrie Maron und beide warfen sich in verschiedene Richtungen, weg vom Feind.

Der böse König trat an Jeanne heran, die ihn scharf fixierte.

Satan hob das Schwert und schlug zu.

Jeanne wehrte sich nicht, sie vertraute auf ihre Kraft. Und tatsächlich: Das Schwert traf auf ihren Schutzschild und rutschte ab.

„*Och nicht doch! Du hast den albernen Schutzschild wieder um dich herum aufgebaut! Soll ich dir einen kleinen Kuss geben, um das in Zukunft zu verhindern?*“, fragte der böse König und trat lächelnd näher.

„Deine schleimigen Liebkosungen kannst du behalten!“, schrie Jeanne und rannte zwei Schritte nach vorn, wodurch Satan von ihrem Schild zu Boden gestoßen worden wäre, doch er hatte sich vorher in die Luft erhoben und war ausgewichen.

Im Augenwinkel sah Jeanne Sindbad, wie er einige Dämonen Schachmatt setzte.

„Willst du mich immer noch vernichten?“, fragte sie und Satan grinste.

„*Das weißt du doch. Ich muss dich entjungfern, sonst wirst du nur wiedergeboren und ich muss von vorne anfangen, nach dir zu suchen. Du musst wieder auf meine Seite kommen!! Es war doch so wunderschön, sich in meinen Armen gehen zu lassen, oder?*“

„Es ist wahr, was sich die Menschen über dich erzählen! Du bist die Verführung, du bist

geübt darin, Unschuldige um den Finger zu wickeln und zu benutzen!“

„Oh nein, ich bin auch die Leidenschaft, Maron. Das hast du selbst gemerkt, als du dich unter meinen Berührungen gewunden hast... erinnerst du dich?“

„Hör sofort auf!“, schrie Jeanne.

„Das war nicht ich, und das weißt du genau! Das habe ich nur getan, weil du es von mir wolltest!“

„Ich hätte noch mehr von dir gewollt, Maron. Und ich werde es mir holen. Ich werde dich holen!“, schrie Satan und schlug mit seinem schwarzen Schwert auf den Schutzschild ein.

„Maron!“, schrie Chiaki und warf seinen Bumerang nach Satan, der ihn mit einem gekonnten Schwerthieb abwehrte.

„Wie süß! Du wirfst mit Kinderspielzeug nach mir! Damit kannst du vielleicht Dämonen beeindrucken, aber nicht mich! Ich werde mir Maron holen, darauf kannst du dich verlassen!“

„Das werde ich verhindern! Schachmatt!“, rief Sindbad und warf zum zweiten Mal einen Pinn nach Satan.

Der Pinn bohrte sich zwar in seinen Rücken, doch er löste sich sofort auf.

„Das klappt nicht! Ich bin der höchste der Dämonen, du wirst mich nicht besiegen! Man kann mich nicht besiegen! Ich bin die Einsamkeit der Menschen und dieses Gefühl wird immer existieren, daher könnt ihr mich nicht schlagen!“

Satan holte mit dem Schwert aus und zielte auf Sindbad, der ihm aber auswich.

Dennoch war Chiaki nicht schnell genug und das Schwert traf ihn am Arm.

Der junge Mann schrie vor Schmerz auf. Maron rannte augenblicklich zu ihm und schützte ihn mit ihrem Schutzschild.

„Gebt auf! Ihr schafft es nicht, dazu seid ihr zu schwach!“

„Ist alles okay, Chiaki?“, fragte Maron besorgt. Sie hatte sich über ihren Freund gebeugt und ihm geholfen, sich aufzusetzen.

„Ja Maron... ich bin okay! Konzentrieren wir uns auf den Kampf!“, sagte Chiaki und stand mit schmerzverzerrtem Gesicht auf.

Maron sah sich kurz die Wunde an.

„Sie ist nicht tief, du hast Glück gehabt! Kampf? Ich glaube nicht, dass wir hier mit körperlicher Stärke weiterkommen!“, sagte Jeanne und Chiaki blickte sie verdutzt an.

„Du... willst nicht etwa aufgeben, oder?“, fragte er und sah sie entsetzt an.

„Oh nein. Ich werde nicht aufgeben. Aber ich habe eine Idee. Satan hat uns soeben gesagt, wie wir ihn besiegen können“, sagte sie, nahm Chiaki in ihre Arme und sprang in Richtung Dämonen, die von ihrem Schutzschild umgeworfen wurden.

Satan war etwas zurückgefallen, genauso wie Jeanne es geplant hatte.

„Was hast du vor?“, fragte Chiaki und Maron lächelte.

„Er hat uns soeben gestanden, dass er die Einsamkeit der Menschen ist. Aber was ist, wenn wir die Einsamkeit in ihrem Kern ersticken, Chiaki?“, fragte Maron und Sindbad sah sie an, man sah ihm förmlich an, wie es in seinem Gehirn ratterte.

„Im Kern? Was meinst du damit?“, hakte er nach und Maron grinste.

„Die ersten Menschen, die es überhaupt gab, wurden aus dem Paradies verbannt, weil Eva sündigte. Sie wurden auf die Erde geschickt und erfuhren dort, was es überhaupt hieß, einsam zu sein. Sie hatten zwar sich selbst und den Partner, doch sie vermissten Gott und es entwickelte sich die Einsamkeit. Und durch diese Einsamkeit in diesen beiden ursprünglichen Menschen ist Satan entstanden. Das heißt...“

„...wenn wir als die Reinkarnation der beiden ursprünglichen Menschen dieser Welt es schaffen, unsere Einsamkeit zu besiegen... wird Satan vernichtet?“, fragte Chiaki

ungläubig und Maron nickte.

„So lautet zumindest der Plan“, sagte die Kamikazediebin.

„Wir haben die Einsamkeit schon fast besiegt, Chiaki. Als wir Gottes Stimme gehört haben, wussten wir, dass Fynn und Access uns nicht verlassen haben. Wir haben gespürt, dass wir nicht alleine sind, egal, was wir tun. Gott beobachtet uns immer, ist immer bei uns. Wir müssen versuchen, das zu realisieren. Wir müssen es schaffen, an etwas zu glauben, was wir nicht sehen oder anfassen können. Nimm meine Hand, Chiaki“, sagte Maron und Sindbad ergriff ihre Hände, beide saßen sich kniend gegenüber.

Plötzlich sprang Satan erneut auf die beiden zu, er hatte wieder sein Schwert erhoben.

Maron und Chiaki waren von einem hellen Licht umgeben, als sie beide konzentriert die Augen geschlossen hatten.

Mit einem hellen Klirren zersprang Marons göttlicher Schutzschild, da sie die Einsamkeit nicht mehr als Feind ansah, sondern als bemitleidenswertes Geschöpf.

Satan grinste siegessicher, er glaubte, selbst den Schutzschild durchbrochen zu haben und wollte Jeanne an sich reißen, welche sich jedoch bereits erhoben hatte und ihren Rosenkranz in der Hand hielt.

„Es wird Zeit, dich zu befreien“, sagte sie und lächelte warm.

„Schachmatt!“, rief sie und Satan wurde von einer goldenen Perlenkette umhüllt.

„Nutzlos!“, schrie er, doch die Perlenkette begann zu leuchten und zersprang schließlich mit einem lauten Knall.

Satan schrie, als der Dämon in ihm verschwand.

Die menschliche Hülle des Dämons fiel Jeanne in den Schoß, ganz langsam, als sei sie ein Blatt Papier.

„Man muss sich nicht vor der Einsamkeit fürchten. Man muss an Gott glauben, um dieser Einsamkeit Einhalt zu gebieten. Du selbst kannst es schaffen. Glaube an Gott, und er wird dich lieben“, sagte Jeanne und der böse König blickte in ihre violetten Augen.

„Ich habe dich immer besitzen wollen, Jeanne. Ich wollte ein so reines Wesen, von Gott auserwählt, für mich haben. Du gibst mir Hoffnung. Mit dir bin ich nicht mehr einsam.“

„Ich bin ein Teil Gottes“, sagte Jeanne und blickte ihm tief in die Augen.

„Du liebst Gott und das ist gut so. Er wird dir vergeben, da bin ich mir sicher.“ Jeanne hielt die Hand des sterbenden Königs und streichelte ihm sanft über die linke Wange.

„Ich habe dir schreckliche Dinge angetan. Ich weiß, ich kann sie nicht mehr rückgängig machen, aber ich... ich bereue sie! Wie kann ich das nur wieder gutmachen?“

„Das musst du nicht“, sagte Jeanne.

„Ich vergebe dir.“

Satans Augen weiteten sich ungläubig.

„Was? Du vergibst mir? Einfach so? Bei allem, was ich dir angetan habe?“, fragte er und Tränen standen in seinen Augen.

„Ja. Ich vergebe dir. Vergebe deinen Feinden und liebe deinen Nächsten. Du bist für mich kein Feind mehr. Ich liebe dich so sehr wie ich jeden Menschen auf dieser Welt liebe und alle sind es wert, dass ich sie beschütze.“

„Vielen... Dank...“, hauchte Satan und schloss die Augen.

Dann erhob sich sein Körper in die Luft und bekam auf einmal riesige, schwarze Flügel.

„Er... wird zum Schwarzengel?“, hauchte Chiaki verblüfft, er war die ganze Zeit hinter Jeanne gestanden und hatte das Gespräch zwischen ihr und Satan mitverfolgt.

„Gott hat ihm vergeben“, stellte Maron fest und lächelte.

„Das ist schön“, sagte Chiaki und die beiden nahmen sich an der Hand.

Satan öffnete noch einmal seine Augen, sein Gewand hatte sich in das eines Engels verwandelt, er blickte noch einmal zu den beiden Kaitos hinab und lächelte.

„Vielen Dank, Eva“, hauchte er und dann war er verschwunden.

Die Umgebung veränderte sich: Die ganzen Dämonen verwandelten sich in Sternschnuppen, die vom Himmel regneten und das Schwarz um sie herum in leuchtende Farben tauchte.

Eine Wiese wurde auf dem Boden sichtbar, Jeanne und Sindbad standen im Momokuri Park.

Maron zog sich das Haarband aus dem großen Zopf, Sindbad nahm sich das Stirnband ab und beide verwandelten sich zurück. Sie hatten ihre Mission beendet.

„Es ist alles gut“, sagte Chiaki strahlend und Maron fiel ihm in die Arme.

„Wir haben es geschafft! Satan ist zu einem Engel geworden!“, freute sich Maron.

„Hoffentlich ist er jetzt glücklich... Für immer!“

So, der spannende Teil ist vorbei, die nächsten Kapitel sind eher friedvoller und lustig, sie sollen ein schönes Ende einleiten :-). Ich hoffe, das Kapitel hat euch gefallen!!!